

Pfarrblatt April 2024



Tag	Gaisberg	Zeltschach	Dobritsch
Ostersonntag 31.03.	08.30 Hl. Messe für + Verst. d. Fam. Tamegger	10.00 Hl. Messe für + Rudi Pichler	11.15. Hl. Messe für + Dietlinde Friedler
Ostermontag 01.04.		Emmausgang von Turner um 09.30, 10.00 Messe für ++ Elisabeth Rottenhofer u. Josefa (EL); + Heinrich Eisner	
Sonntag 07.04.		10.00 Hl. Messe für ++ Erwin Ressler u. a. Verst. d. Fam.	
Mittwoch 10.04.		08.00 Hl. Messe	
Sonntag 14.04.		10.00 Hl. Messe für ++ Julius Schwarzenbacher u. Eltern Unterscheider	
Sonntag 21.04.	10.00 Hl. Messe für + Verst. d. Fam. Taferner; + Verst. d. Fam. Ofner; Patrozinium u. Erstkommunion		
Sonntag 28.04		10.00 Hl. Messe für ++ August Grün u. a. Verst. d. Fam.	11.15 Hl. Messe für ++ Martina Krasnitzer u. Verst. d. Fam. d. Hauses Veildmoar
Freitag 03.05		Maiandacht Rasch 16.00	
Sonntag 05.05.	08.30 Hl. Messe für + Verst. d. Fam. Viktor Kerschbaumer	10.00 Hl. Messe für + Leonhard Trattner Florianiprozession von 09.00 Kirche zum Turner 09.30. zur Kirche	

Verstorben ist in Dobritsch **Hedwig Grabmayer**. Unser herzliches Beileid.

Verstorben ist in Zeltschach **Charlotte Gursch**. Unser herzliches Beileid.

Getauft wurde in Zeltschach **Fabian Pobatschnig**, Eltern: **Raphaela** und **Daniel**, Pate:
Carina Benko

Zum Lachen: Vater: "Was habt ihr heute in der Schule gemacht?"

Sohn: "Wir haben Sprengstoff hergestellt!"

Vater: "Und was macht ihr morgen in der Schule?" Sohn: "In welcher Schule?"

Der Lehrer bittet Fritzchen zu schätzen, wie hoch die Schule ist. "1,30 m", antwortet Fritzchen. "Und wie kommst du darauf?", fragt der Lehrer.

"Ich bin 1,50 m und die Schule steht mir bis zum Hals."

Der Lehrer ist verärgert und bringt ihn zum Direktor. Dieser soll Fritzchen auch testen: "Wie alt bin ich?", fragt der Direktor.

"44!", sagt Fritz. "Stimmt genau, aber wie kommst du darauf?"

"In meiner Straße wohnt ein Halbidiot und der ist 22!"

Redaktionsschluss für das nächste Pfarrblatt: 24.04.

Das Pfarrblatt erscheint monatlich. Irrtum und Änderungen vorbehalten. Impressum: Pfarramt
Zeltschach 8, 9360 Friesach.

Inhalt und Layout: Robert Wurzer (Tel.: 0676/87727160, Mail: robertwurzer@yahoo.com)

Liebe Christen und Mitmenschen,

zum **Palmsonntag** und **Karfreitag** hören wir jeweils die **Passion Christi**. Das **Leiden** wird **detaillreich beschrieben** und die **Ungerechtigkeit** von damals stößt immer noch auf. Heute mag uns dies oft wie aus einem fernen fremden Land vorkommen, aber viele haben Ähnliches erlebt.

Jesus wurde **öffentlich angeklagt** und **zur Schau gestellt**. Früher gab es im Pfarrergarten Obstbäume mit leckeren Früchten. Besonders zwei **Kirschbäume** trugen gute Früchte. Und daher ergab sich die Versuchung, raufzuklettern und ohne zu fragen, sich Kirschen zu nehmen. Wurde man erwischt, so waren die Kirschen abzugeben. Die Flucht wurde beschleunigt, da Rechen und Gabel vom „Aufseher“ nachgeworfen wurden. Wenn die Kirschen vollreif waren, so durften die Kinder diese pflücken. Nur wer zuvor beim Kirschenklauben **erwischt wurde, dessen Name wurde öffentlich in der Kirche erwähnt** und dieses Kind war somit vom erlaubten Kirschenklauben ausgenommen. Die Geschichte endete so, dass die **Bäume gefällt wurden**, weil diese die Kinder doch zum Stehlen zu sehr verführten. „Gerechtigkeit ist, wenn niemand mehr was hat und dies macht das Leben schön.“ So war es auch besser, Obst am Boden verfaulen zu lassen, als aufzuheben. Es wurden wieder Obstbäume im Pfarrgarten angepflanzt, aber diese fasten für uns beim Wachsen, so dass noch lange nichts und keine Sünde da ist.

Aber nicht nur der Besuch des Obstgartens der Pfarre war mit Gefahren behaftet, sondern auch der Kirchbesuch. In der **Bank hinter den Schülern saß zumeist eine Lehrperson**. Oft bekamen Kinder einen Schilling für das Kirchegehen, um sich ein **Stollwerk** zu kaufen. Manchmal ließ das **Benehmen der Kinder zu wünschen übrig. Dem Pfarrer wurden die Namen der unartigen Kinder zugetragen** und am Montag während der ersten Stunde, in der oft Religion unterrichtet wurde, gab es dann den „**Patzen**“ mit einem Staberl. Zuerst auf die Handinnenseite und wer die Hand zurückzog, dann die auf die Außenseite. Da konnten schon die Finger mal bluten. Längere Qualen bereitete das „**Scheitelknien**“ und dies auf die spitze Seite des Holzscheites. Auch das **eingesperrte Nachsitzen im Turnsaal** war eine gängige Bestrafung. Mit einem waghalsigen Sprung aus einem Fenster des ersten Stock konnte man die Freiheit gewinnen. Davon wurden aber oft die Eltern in Kenntnis gesetzt. So kennen viele Erwachsene noch die Schläge und das Eingesperrtsein des Jesus bei seiner Festnahme.

Was Jesus tat, um zum Tode verurteilt zu werden, wissen wir heute. Er war **nicht einträglich fürs Tempelgeschäft** und **hinterfragte die Autoritäten und Institutionen**. Ähnlich dürften auch die Lausbuben hinterfragt haben. Ein **Zahnstocher in die Klingel des Lehrers gesteckt**, damit diese dauernd klingelt, die **Erdbeeren**, auch wenn sie noch unreif waren, aus dem Garten **nehmen** und beim Religionsunterricht aus allen Ritzen entfleuchen, **dem Lehrer weglaufen und sich verstecken**. Ob auch damals auch wie zu meiner Zeit mit Zwille und Blasrohr scharf geschossen wurde, weiß ich nicht. Jedenfalls ging es oft nicht so gesittet zu wie im heutigen Unterricht. Und der Patzen, das Scheitelknien waren nicht nur auf den Religionsunterricht beschränkt, sondern es kam und ging mit Lehrern.

Die **Gründe** für eine solche **eskalierende und institutionalisierte Gewalt** lagen wie bei Jesus damals im **Wahrheitsanspruch**. Gewisse behaupteten halt alles zu wissen und zu können und handelten danach. Jedoch **Kinder spüren sofort Widersprüche**, machen sich darüber lustig und lehnen sich dagegen auf. Und wenn dies ins Schwarze trifft, so wird Gewalt wie bei Jesus angewandt.

Man glaubte halt damals zu müssen. Heute sind die Zeiten um nichts besser. Wo sind die **heutigen Besserwisser und Heiligen**, welche **ein sperren, belehren, zwingen** und lieber **alles zerstören**, bevor etwas an Sünden/Schlimmen geschehen kann? Man kann teilweise über das Lachen, was damals vor über fünfzig Jahren geschah, aber der Schmerz und das **eruldete Unrecht bleiben**. Über was neulich geschah und heute vor sich geht, darüber gibt es Kampf und Krampf. Der **Mut der Kinder** damals **verkrustete Strukturen aufzubrechen**, ist ein **Zeugnis der Auferstehung. Da geht es nicht um richtig und falsch, sondern um das Leben!** Wir sind zu Ostern nach dem Verstummen bei der Passion am Palmsonntag und Karfreitag auch zur Auferstehung aufgerufen. Ich werde mindestens noch einen Obstbaum pflanzen. Nicht wegen der Sünden, aber wegen des Lebens, das uns Gott schenkt!

Mit österlichen Grüßen Ihr/Euer Robert Wurzer